

# „Der Weg ist das Ziel!“

Eine Kölnerin kreiert mit viel Geduld Patchworkarbeiten

„Das ist einfach meine Leidenschaft!“ sagt Claudia Hasenbach. Sie meint das Patchworken und Quilten, also das Verbinden vieler kleiner Stoffstücke zu größeren Decken, die mit einer zweiten Stoffschicht als Unterseite zusammengenäht, mit Vlies gefüllt und dann gesteppt, also gequiltet, werden. Was so einfach klingt, ist viel, viel Arbeit.

## ► Ornamental und floral

Vor uns ausgebreitet liegen die tollsten Patchworkdecken – groß und klein, weihnachtlich oder herbstlich, hanseatisch-nautisch oder eher floral, mit traditionellen Ornamenten oder gegenständlich mit Tieren, Blumen und Häusern. Seit über 20 Jahren ist die biologisch-technische Assistentin, die beim Pflanzenschutzdienst der Landwirtschaftskammer NRW für die Diagnose von bakteriellen und virusbedingten Pflanzenkrankheiten zuständig ist, begeisterte Patchworkerin und entwirft inzwischen selbst Schnittmuster, die sie über das Internet verkauft.

„Nein, verkaufen könnte ich die Decken selbst nicht“, sagt sie sicherlich zum Bedauern vieler Bewunderer ihrer textilen Objekte. Wenn sie sowohl die inves-

tierte Zeit, als auch das eingesetzte Material berechnen würde, wären die guten Stücke viel zu teuer, würden mehrere Hundert Euro kosten, ist ihr Argument. „Und außerdem könnte ich mich einfach nicht von ihnen trennen“, fügt die Mutter von zwei 13- und 19-jährigen Söhnen hinzu. Schließlich hat sie an einigen der größeren Patchworkdecken mehrere Jahre gearbeitet. Denn der Weg sei für sie das Ziel, sagt sie, der Prozess der Entstehung und Entwicklung sei mindestens so wichtig wie der der Vollendung. Manchmal arbeitet sie an mehreren Decken parallel, weil sie oft nach dem Beginn einer Arbeit schon wieder Ideen für neue Stücke hat. Und so kann die Fertigstellung auch schon einmal etwas länger dauern.

## ► Akribisch und geduldig

Patchworken hat viel mit Kreativität, aber auch mit Geduld zu tun. Denn es braucht akribische Genauigkeit, gute Vorstellungskraft und Ausdauer, um Patchworkdecken zu entwickeln und erst recht, sie dann auch fertig zu stellen. Etwa die Hälfte der Arbeitszeit entfällt auf die Auswahl der richtigen Stoffe und das Entwerfen eines Motivs, der Rest auf das Nähen und Steppen,



schätzt Claudia Hasenbach. Wie viel Arbeit in einer Decke steckt, entdeckt man oft erst bei genauerem Hinsehen: Jedes Motiv – sei es abstrakt oder realistisch – besteht aus vielen kleinen Einzelstoffteilen. Das ist nötig, um die Motive, zum Beispiel ein Blatt, auf der späteren Decke auch erkennbar zu machen. Außerdem müssen sie nährbar sein. „Y-Nähte sind zum Beispiel schwer zu nähen“, erklärt die 50-Jährige.

**Eine Patchworkdecke mit weihnachtlichen Motiven aus der Werkstatt von Claudia Hasenbach.**

Foto: Claudia Hasenbach

Meist näht Claudia Hasenbach die Einzelteile auf Papiervorlagen, was die Fachfrau „paperpiercing“ nennt, verbindet diese dann zum fertigen Motiv und entfernt erst dann das Papier mit einer

**Auch diese Steppdecke mit Weihnachtsmotiven hat Claudia Hasenbach aus Stoff genäht und gesteppt.**



**Claudia Hasenbach arbeitet seit über 25 Jahren im Pflanzenschutzdienst der Landwirtschaftskammer NRW in Bonn-Roheber und ist seit Mitte der 90er Jahre begeisterte Patchworkerin.**

Foto: Marianne Sturbeck





**Ganz schön schwierig: Einen Weihnachtsselch so in Stoff-Einzelteile zu zerlegen, dass er im fertigen Patchworkbild auch als solcher erkennbar ist.**

Foto:  
Claudia Hasenbach



Pinzette. Und jede Decke wird nach der Fertigstellung entweder von Hand oder mit der Nähmaschine nochmals in Mustern abgesteppt, also gequiltet – bei großen Stücken meist frei geführt mit der Nähmaschine, bei kleineren auch von Hand. Nach dem Quilten müssen die Restfäden auf der Vorderseite vernäht werden, was bei ihr immer von Hand geschieht. „Das sind Arbeiten, die ich gut vor dem Fernseher erledigen kann“, so die Patchwork-Begeisterte, die nicht längere Zeit ohne eine Handarbeit ruhig sitzen kann. Auch für Wartezeiten, zum Beispiel beim Arzt oder im Stau auf der Autobahn, habe sie immer Strickzeug zur Beschäftigung dabei, gibt sie lachend zu.

**Ein Meisterwerk aus der Werkstatt Hasenbach: Eine riesige Patchworkdecke mit Naturmotiven.**

Foto:  
Claudia Hasenbach

Wenn sie neue Muster entwickelt, entlehnt sie die stoffliche Umsetzung entweder ihrem Erfahrungsschatz oder



sucht sich Fotovorlagen. „Am liebsten setze ich Motive aus der Natur um, also Tiere, Blumen oder Blätter, aber auch Häuser oder maritime Themen finde ich schön“, so die Patchworkerin, die im Urlaub meist wandert, mit ihrem Mann gerne Pilze sucht und mit ihrer Familie ein Gartenstück am Rande von Köln mit Gemüse und Obst in Schuss hält und beerntet.



**So sehen die Vorlagen für große Patchworkdecken aus, die Claudia Hasenbach am Computer entwirft und dann nach und nach in Stoff-Einzelteile umsetzt.**

Foto: Marianne Sturbeck

### ► Leidenschaftlich und gesellig

Wirklich verstehen kann eine solche Leidenschaft sicher nur, wer selbst mit dem Handarbeits- oder Patchwork-Virus infiziert ist. Claudia Hasenbach hat das Handarbeiten von der Oma gelernt. Später habe sie alle möglichen Handarbeiten ausprobiert, erzählt sie fröhlich, zum Beispiel Stricken, Häkeln, Sticken, Teddybärenbasteln oder Seidenmalerei. „Ich habe dann 1991 eine Patchworkdecke gesehen, fand sie toll und wollte auch eine nähen. Aber es war damals sehr schwierig, das richtige Material zu finden“, skizziert sie ihre Anfänge als Patchworkerin. Mit Hilfe von Büchern, später auch über das Internet hat sie sich die Techniken selbst beigebracht. Heute ist sie bestens vernetzt, trifft sich aber nur noch hin und wieder mit Gleichgesinnten in der Umgebung,

um ihre Familie nicht zu kurz kommen zu lassen. Die bringe schon genug Verständnis auf, ist sie sicher.

Doch zweimal im Jahr gönnt sich Claudia Hasenbach eine „Patchwork-Auszeit“. Dann reist sie nach Xanten, um sich ein ganzes Wochenende lang mit Patchwork-Kolleginnen in einer Jugendherberge einzumieten, gemeinsam zu arbeiten und zu klönen. „Patchworkerinnen sind allesamt sehr gesellige Menschen“, weiß die Kammermitarbeiterin, die 2012 für 25 Jahre Berufsjahre geehrt wurde, aus Erfahrung. Sie selbst arbeitet am liebsten nach Feierabend, wenn die Familie vor dem Fernsehen sitzt und sie am Arbeitstisch nebenan zuschneidet oder am PC die Schnittmuster für neue Ornamente und Figuren entwirft. Sie hört aber auch gerne Hörbücher und arbeitet dabei an ihren Stoffkunstwerken.

Claudia Hasenbach glaubt, ihre Patchworkdecken, von denen sie rund 50 kleinere und circa 15 große im Fundus hat, hätten nichts mit künstlerischem Quilten zu tun – auch wenn man da durchaus anderer Meinung sein kann. „Ich mag eher das Praktische. Meine Decken werden als zusätzliche Bettdecken oder Tagesdecken genutzt und können in der Waschmaschine gewaschen werden, weil ich nur gute, strapazierfähige Stoffe verwende“, erklärt sie.

Ihr macht es außerdem viel Spaß, sich im Internet mit Gleichgesinnten aus aller Welt auszutauschen. Im Gästebuch ihrer Homepage findet man Eintragungen aus dem Mutterland des Patchworkens, den USA, aus Canada, Australien, Süd-Afrika, Spanien oder Luxemburg, aber auch viele aus dem deutschsprachigen Raum. Claudia Hasenbach bietet im Block des Monats regelmäßig ein kostenfreies Schnittmuster und nach Themen sortierte Schnittmuster gegen relativ geringe Gebühr zum Kauf an. Welch großer Beliebtheit sich diese in der internationalen Patchworkgemeinschaft erfreuen, lässt sich auf der Homepage an den vielen Fotos von Patchworkdecken ersehen, die nach den Schnittmustern der Kölnerin entstanden sind. Doch diese macht davon überhaupt kein Aufheben. Auf die Frage, wie es weitergeht mit ihrem Hobby, sagt sie mit einem Schmunzeln: „Um alle meine Ideen umsetzen zu können, müsste ich 100 werden!“.

► Mehr Infos unter: [www.claudiasquilts.com](http://www.claudiasquilts.com) Stu